I. N. 111.018

Bremen,
19. Oct./1903.

Da habe ich ja allen Grund mir zu zürnen und betrübt zu sein, verehrter Herr und Freund, denn ich hatte aus Ihrem sommerlichen Brief gesehen, daß die V. Z. sich feindselig über Ihren Vortrag geäußert. Zwar daß sie ganz geschwiegen und Brenning's Worte unterdrückt ist schon Zunächst und bedauerlich genug, aber der Fall ist nun doch nicht so schlimm. Auf alle Fälle will ich noch einmal nachforschen, und finde ich etwas, dann schicke ich es Ihnen, weil Sie es wünschen. Doch hoffe ich, daß es nur ein Wahnbild war, das wuchs, weil ich ihm nicht zeitig genug Worte geliehen. Und schweige ich, dann gab es wirklich nichts an Sie zu schicken, wohl aber von Ihnen eine Rüge an mich für meine Ungenauigkeit. Und vergessen Sie die Sache so bald wie ich die der Vossischen vergessen will. Wohl aber möchte ich Ihnen sub sigillo eine kleine Geschichte mittheilen. Nach Schlenthers Scheiden nach Wien hat die Vossische seinen kritischen Posten mir angetragen, weil sie ihre aesthetische Haltung ändern wolle, und ich habe das Angebot

ausgeschlagen, weil ich nicht daran
dachte den ruhigen Hafen in meiner
Heimat zu verlassen. Ob sich daher
die jetzige Haltung schreibt? Vielleicht,
vielleicht auch nicht. Jedenfalls hat die
Vossische vor Jahren einen Band meiner
Dramaturgie in Zungen gerissen.

Denken wir auch daran nicht mehr!
Und leben Sie wohl und heiter, verehrter
Freund, wie es herzlich vorhat zu thun

Ihr

Heinr. Bulthaupt.

WIENER STADTBIBLIOTHEK 2